

Zunft-Liederbuch

mit Bildern von Erich Gruner





Zunftliederbuch

Gesellige Lieder

nach schönen Weisen

für

Buchdrucker, Buchbinder, Buchhändler
und das ganze Buchgewerbe

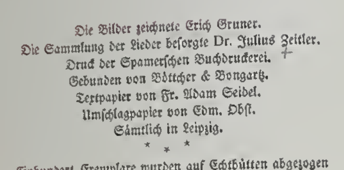
zu singen im

Zunfthaus

auf der

Bugra

Leipzig 1914
Verlag Georg Merseburger

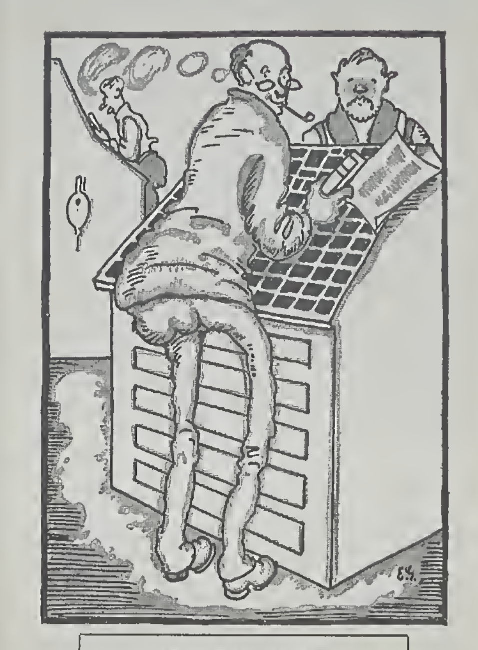


Die Bilder zeichnete Erich Gruner.
Die Sammlung der Lieder besorgte Dr. Julius Zeitler.
Druck der Spamerschen Buchdruckerei.
Gebunden von Böttcher & Bongartz.
Textpapier von Fr. Adam Seidel.
Umschlagpapier von Edm. Obst.
Sämtlich in Leipzig.

* * *

Einhundert Exemplare wurden auf Echtbütten abgezogen
und handkoloriert
(Preis M. 3.—).





Wenn wir an den Kasten stehn,
Den Löffel in der Hand . . .

Allgemeines Zunftlied.

Mel.: Ich schieß' den Hirsch.

Herbei, wer immer kommen mag!
Macht Ohr und Auge weit:
Vernehmt den hehren Flügelschlag
Des Geists der neuen Zeit.
Viel Früchte streuet er zuhauf
Hin über Leipzigs Flur,
Und unsre „Bugra" führt herauf
Ein Bild der Hochkultur.

Der Ruf erscholl allüberall,
In jedem deutschen Gau;
Da kam der Gäste große Zahl
Zur Buchgewerbeschau.
Von fernen Zonen, fremdem Strand,
Naht sich der Völker Schar;
Das, was man schuf, mit fleiß'ger Hand
Wird ihnen offenbar. —

Nun nach der Arbeit zum Genuß
Heitrer Zusammenkunft!
Drum Handschlag und Willkommengruß
Der Buchgewerbler-„Zunft".
Bei Kurzweil, Sang und Bier und Wein
Schöpft frischen Lebensmut, —
Drum Fremdling, Freunde — tretet ein!
Im Zunfthaus weilt sich's gut.

A. Küttner, Leipzig.

Gott grüß' die Kunst!

Mel.: Vom hoh'n Olymp.

Gott grüß' die Kunst! Der alte Sinnspruch bleibet
Der beste Führer durch das Land.
Dem Manne, der die Kunst mit Ehren treibet,
Reicht man mit diesem Gruß die Hand;
:/: Freudig bekennend im trauten Verein,
Freunde des wackeren Bruders zu sein. :/:

Denn würdig ist's, der edlen Kunst zu dienen,
Die Licht in diese Welt gebracht,
Und seit dem Augenblick, da sie erschienen,
Bekämpfet hat des Bösen Macht;
:/: Sie, die in Banden einst, hob nun das Haupt,
Hat den Bedrückern den Schlummer geraubt. :/:

Gott grüß' die Kunst! Der Spruch soll uns vereinen,
Umschlungen von der Eintracht Band;
Und weil wir's redlich miteinander meinen,
So reichen wir uns froh die Hand,
:/: Bringen mit Jubel, dir, edle Kunst,
Dreifaches Vivat — Gott grüß' die Kunst! :/:

Fr. L. Kohlhoff, Königsberg (1844).

Gutenberg-Hymnus.

Mel.: Freiheit, die ich meine.

Gutenberg, es preisen
Alle Völker dich!
Ehr' und Ruhm erweisen
Sie dir ewiglich.
Deine Kunst ist ihnen
Eine liebe Braut,
:/: Die mit frohen Mienen
Ihnen sich vertraut. :/:

Sie erzählt von hohen,
Schönen Dingen euch,
Zeigt dem Herz, dem frohen,
Manchen Blütenzweig;
Gibt dem Geiste Flügel
Und der Seele Kraft,
:/: Zeigt im schönsten Spiegel
Jede Wissenschaft. :/:

Sie entlarvt die Lüge
Durch der Presse Mund,
Macht der Wahrheit Siege
Weithin jubelnd kund;
Strebt dem Licht entgegen,
Trägt's von Haus zu Haus,
:/: Streut auf allen Wegen
Reichen Segen aus. :/:

Gutenberg, es preisen
Alle Zungen dich!
Ehr' und Ruhm erweisen
Sie dir ewiglich.
Deine Kunst, die hehre,
Ist die Völkerbraut,
:/: Die der freien Lehre
Tief ins Herz geschaut! :/:

R. Penz, Berlin.

Der Gutenberg.

Mel.: Sie sollen ihn nicht haben.
Auch: Frisch auf zum fröhlichen Jagen,
und: Eigene Melodie.

Es ist ein Berg auf Erden,
Der Gutenberg genannt,
Der soll besungen werden
Wohl auf und ab im Land.

Er hegte keine Feste,
Er pfleget keinen Wein,
Und wird doch stets der beste
Von allen Bergen sein.

Es ist ein Berg auf Erden,
Der steht zu Mainz am Rhein,
Mit trutzigen Gebärden
Schaut er ins Land hinein.

Da schaut er, was wir treiben
Vom Rheine bis ans Meer,
Da liest er, was wir schreiben
Im weiten Land umher.

Zu lang war dem Kyffhäuser
Des Rotbarts Todesnacht,
Da ist für seinen Kaiser
Der gute Berg erwacht.

Zuschanden ließ er werden
Der Raben schwarzes Werk,
Der beste Berg auf Erden,
Das ist der Gutenberg.

G. Herwegh.

Heil Gutenberg!

Heil Gutenberg und Heil der Kunst,
Die erst die Welt gegeben;
Sie weckte auf die Geister all
Und bracht' uns neues Leben.
Ein frischer Hauch, ein neuer Geist
Hat alle Welt durchdrungen,
Und überall im Nord und Süd
Wird seine Kunst besungen.

Gleichwie es bang uns um das Herz,
Wenn Dunkel uns umhüllet,
Und Sonnenlicht mit Freudigkeit
Die Menschenbrust erfüllet,
So ist auch durch die schwarze Kunst
Der Freiheit Geist entstanden,
Und Heil der Kunst, Heil Gutenberg!
Tönt es in allen Landen.

Drum auf, ums Banner Gutenbergs
Laßt fest und treu uns scharen,
Daß wir des Meisters würdig sind,
Soll alle Welt erfahren.
Gott grüß' die Kunst, dies stolze Wort
Soll Mut und Kraft uns bringen,
Gott grüß' die Kunst soll fort und fort
Von unsern Lippen klingen.

Der Zwerg.

Mel.: Bemooster Bursche zieh' ich aus.

Als Gutenberg in Nöten einstens war: „Wo krieg' ich nur Moneten blank und bar!" :/: Da griffen, au! daß Gott erbarm! Herr Fust und Schöffer untern Arm dem Meister Gutenberg mit seinem Riesenzwerg. :/:

Doch bis er sich nur kannte richtig aus, da lag er auch schon draußen aus dem Haus; :/: das Gold, das er gesehnet her, es bracht ihm keinen Segen mehr; getreu nur blieb der Zwerg dem armen Gutenberg. :/:

Und als nach manchem bitterbösen Strauß der Goldesregen blieb noch immer aus, :/: der Meister sprach: „Mir ist zu dumm, jetzt fahr' ich nach Elysium; ich Johann Gutenberg, mit meinem leidigen Zwerg!" :/:

Jedoch bevor zur Abfahrt rüstet er, da rief er seine Jünger um sich her: :/: „Die schwarze Kunst nehmt mir in acht, ich hab' sie für euch ausgedacht; und — wenn euch quält der Zwerg, denkt halt an Gutenberg." :/:

Seit dieser ernsten denkenswerten Stund' in unsern Kreisen macht der Zwerg die Rund'; :/: von Sonntag früh bis Samstag nacht getreu an unserer Seite wacht des Meisters Gutenberg vermaledeiter Zwerg. :/:

Doch laßt uns nicht bekümmert sein darum, wir haben ja das neue Minimum! :/: Da wird gezecht, da wird gepraßt, auf keinen Teufel aufgepaßt; hei! Meister Gutenberg! Es lebe der Buchdruckerzwerg! :/:

Lorenz Müllner.

Die Kunst des Druckens.

Mel.: Das war der Zwerg Perkeo.

Wenn flotte Buchgesellen
Froh zechen im Verein,
Da sollten ihren Schönen
Sie stets die Blume weihn.
Weil grad' die Weiblichkeiten
Nach dem, was einst geschehn,
:/: Mit unserm Buchgewerbe
Eng in Verbindung stehn. :/:

Denn daß die Kunst des Druckes
Der Gutenberg erfand,
Hält gegen neure Forschung
Schon lange nicht mehr Stand.
Wer nur das Buch der Vorzeit
Mal daraufhin studiert,
Merkt, daß im Paradiese schon
Das Drucken existiert.

Als Eva ihrem Adam
Hat kaum ins Aug' geguckt,
Hat sie statt Redensarten
Ihn fest ans Herz gedruckt.
Ob's umgekehrt gewesen,
Beweist heut' keiner mehr,
Denn diese Druckerfindung
Ist ziemlich lange her.



... hat sie statt Redensarten
Ihn fest ans Herz gedruckt.

Doch da die schöne Eva
Viel Lust am Drucke fand,
Seht ihr, sie drückt dem Adam
Den Apfel in die Hand.
Und weil das unmoralisch
Und unfein überdies,
Da druckten alle beide
Sich aus dem Paradies.

So kam durch eine Schöne
Das Drucken in die Welt,
Und mit dem Buchgewerbe
Ward's herrlich nun bestellt.
Auch heute drucken gerne
Die Damen minnig-schön,
Auch wissen Buchgesellen
Mit Drucken umzugehn!

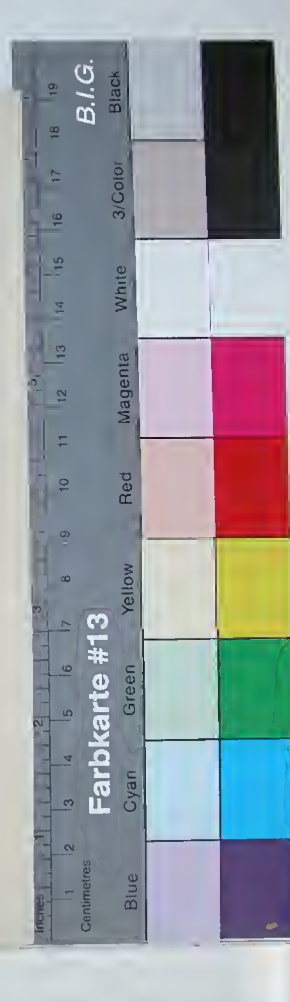
L. H.

Die Buchdruckerwelt.

Mel.: Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus.

Heut sitzet zu Tische die Buchdruckerwelt, juchhe!
In Liebe und Freundschaft zusammengesellt, juchhe!
Und das Herz zu erfreuen durch frohen Gesang,
Und das Ohr zu erfreuen durch Gläserklang!
Juchhe, juchhe, juchhe!

Ein Hebel der Weisheit der Buchdrucker ist, juchhe!
Der nimmer das Herz mit der Elle mißt, juchhe!
Und immer das Schöne zum Preßbengel bringt,
Und hilft, daß es freudig die Welt durchdringt!
Juchhe, juchhe, juchhe!



Der „Bude“ hat man den Rücken gekehrt, juchhe!
Doch bleiben wir deshalb noch immer gelehrt, juchhe!
Ein Mann auf dem Platze, der gern, wo es gilt,
Die geistigen Wünsche des Menschenvolks stillt!
Juchhe, juchhe, juchhe!

Drum füllet die Gläser mit funkelndem Wein, juchhe!
Es blüh' und gedeihe stets unser Verein, juchhe!
Jetzt sehe man nirgends ein leeres Glas,
Wir sind ja gern alle beim lieblichen Naß!
Juchhe, juchhe, juchhe!

Dichter unbekannt.

Setzerlied.

Mel.: Der fidele Kupferschmied
oder: Am grünen Strand der Spree.

Wenn wir an unserm Kasten stehn,
Den Löffel in der Hand,
Gedankenvoll dann um uns sehn,
So hellt sich der Verstand!
Manch Bild vor unserm Aug' entsteht,
Zieht rasch und leis vorbei:
Die Welt im allgemeinen gleicht
'ner großen Druckerei.

Aus edlen Massen, zart und weich,
Goß uns Natur ins Land,
Kindheit verfloß, an Freuden reich,
An treuer Mutter Hand.
Die Schulzeit kam und hob uns aus
Aufs Setzschiff der Kultur.
Die Lehrzeit keilte hart uns ein,
Vertilgt' der Kindheit Spur.

Das Leben seine Mängel hat,
's gibt Bengel mancherlei,
Auch hat es Filze in der Tat,
Wie jede Druckerei.
Den Korpus jeder pflegen will,
„Bourgeois wird lebensfroh“,
Manch Großmaul, das nie schweiget still,
Meint, 's sei ein Cicero.

So wandert man wohl manches Jahr
Zur Küste Heiligtum.
Des Lebens Sonne bleicht das Haar
Und zieht den Rücken krumm.
Und ist dahin der Jugend Frisch',
Die letzte Kraft entflohn,
Dann wird der Mensch zum Zwiebelfisch
Mit ew'ger Kondition.

G.

Buchdruckerleben.

Mel.: Sitzen wir in heiterm Bunde.

Drucker führn ein lustig Leben,
Freunde trinkt und stimmet ein:
Kann es denn was Schönres geben,
Als ein lust'ger Drucker sein?
Stets in Flor,
Sein Humor,
Von der Wiege bis zum Grabe
Ist er seine treue Habe.
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf unserer Lebensbahn!

Wie sich Vater, Mutter freuen,
Wie sind beide hochbeglückt,
Wenn das Kind mit lautem Schreien
Hat das Licht der Welt erblickt!

Schaut herum,
Noch so dumm,
Und es ist der kleine Quäler
Wie der „Satz noch voller Fehler".
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf seiner Lebensbahn!

Bald wird er dann „eingeschlossen"
In der Schule „Formenzwang".
Daß er klug und unverdrossen
Gehe seinen Lebensgang.
Ganz enorm
„Klopft die Form".
Oft der Lehrer mit dem Prügel
Klopft hinweg die trotz'gen Hügel.
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf seiner Lebensbahn!

Endlich kommt er in die Lehre,
„Zugerichtet" wird er dort;
Daß der Künstler sich bewähre,
Trifft ihn oft manch salzig Wort.
Doch fürwahr,
Die vier Jahr
Nehmen schließlich auch ein Ende,
Und der „Druck" geht ganz behende.
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf seiner Lebensbahn!

Und hinaus zieht er zum Wandern,
Sieht sich in der Welt mal um,
Eilt von einem Ort zum andern,
Sucht dort „Kunst fürs Minimum".
Aber nein,
Welche Pein,
Tät es den Verband nicht geben,
Müßte er verhungern eben.
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf seiner Lebensbahn!

Sind nun ein paar Jahr verschwunden,
Muß er fort zum Militär;
Gräßlich wird er dort geschunden,
Ausgelümmelt noch viel mehr.
Frecher Mops!
Dummer Klotz!
Mit Gedrill und Exerzieren
Will man ihn „umkorrigieren".
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf seiner Lebensbahn!

Ist zur Heimat er entlassen,
Sucht er wieder neue Kunst;
Liebessehnsucht wird ihn fassen,
Wirbt um holder Mädchen Gunst.
Lust und Pein
Stellt sich ein;
Reicht man dann zum Bund die Hände,
Folgt ein „Drucken ohne Ende".
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf ihrer Lebensbahn!

Lustig rollt „der Karren" weiter,
Vater, Mutter sind sie bald;
Leben immer froh und heiter,
Zeigt sich auch mal „Schmitz und Falt".
Doch habt Mut,
Dann geht's gut.
„Spieße" darf es auch nicht geben,
Dunkle Punkte sind's im Leben.
Drum, Kollegen, stoßet an,
Glück auf ihrer Lebensbahn!

So vergehen viele Jahre,
Schwer verdient er sich sein Brot;
Schließlich werden grau die Haare,
Und dann kommt auch bald der Tod;
Welch ein Graus,
Dann ist aus



... und wird einmal der Beutel leer,
Der Freund hat noch was drinnen.

Des „Schwarzkünstlers Erdenwallen“,
Seine „Form in Klump gefallen“.
Drum, Kollegen, haltet an,
Aus ist seine Lebensbahn!

Doch bevor wir uns verlassen,
Freunde, laßt uns fröhlich sein;
Wenn wir recht die Zeit erfassen,
Muß die Welt auch unser sein.
Schwört aufs neu'
Ew'ge Treu'.
Einigkeit ist unser Streben,
Lasset hoch die Freude leben —
Frisch, Kollegen, stoßet an,
Glück auf unsrer Lebensbahn!

K. Mayer, Bamberg (1903).

Buchdruckers Freudenlied.

Mel.: Hier sitz' ich auf Rasen.

Wir sind heut versammelt :/: im frohen Verein :/:
:/: Zur Lust und zum Scherzen, :/:
Drum wollen wir ganz uns der Fröhlichkeit weihn.

Heut rührt uns das Zählen der Tausende nicht,
Die sonst wir berechnen,
Weil uns noch der Stoff zum Humor nicht gebricht.

Heut finden die Perlschrift gleich wie die Missal
Wir nur mit Behagen
Beim fröhlichen Trinken im eignen Pokal.

Der Trank soll als Durchschuß die Freud' uns erhöhn,
Und nur wenn wir scheiden,
Dann bleibt unser Gläschen als Vakat noch stehn.

So Leiche wie Hochzeit, dem Setzer ein Graus,
Die schließen auch heute
In Sinn und Gedanken vom Feste wir aus.

Ist nur unsre Freude aufs beste justiert,
Dann sei sie für heute
Als Aushängebogen recht sauber verziert.

Das Pressengeknarre vermissen wir leicht,
Statt Formen zu klopfen
Wird wacker das Gläschen dem Nachbar gereicht.

Und wollte uns stören die höllische Macht,
Wir holten die Bengel
Und „quetschten“, bis alles zur Ruhe gebracht.

Den Beelzebub selber voll teuflischer Tück',
Mit spitzigen Ahlen
Vertrieben wir leicht ihn zur Hölle zurück.

Der Rahmen des Bundes besteh' im Vertrau'n;
Ist treu dies geschlossen,
Dann können auch fest auf die Zukunft wir baun.

Das Motto zum Werke zu unserm Verein
Spricht einfach bescheiden:
Er möge ein fester, ein dauernder sein!

Auf Freunde! wir reichen einander die Hand,
Noch oft so wie heute
Sei fröhlich vereinigt der Buchdruckerstand.

F. L. Kohlhoff, Königsberg (1868).

Es lebe die schwarze Kunst.

Mel.: Prinz Eugen, der edle Ritter.

Setzer, laßt den Winkelhaken!
Wer wird sich am Kasten placken,
Wenn das volle Glas ihm winkt?! —
Laßt den Bengel ruhn, ihr Drucker!
Ei, der ist ein finstrer Mucker,
Der mit uns nicht singt und trinkt!

Hoch, die wackeren Kollegen!
Setzer, Drucker, Schweizerdegen,
Hurra! Hurra! Alle hoch!
Und so laßt uns unterdessen
Allen Sorgenquark vergessen,
Der sich scheu vor uns verkroch!

Trinkt jetzt aus, ihr durst'gen Kehlen!
Singt nun laut lust'gen Seelen
Euer Lied bei Gläserschall!
Kunst und Künstler, Liebe, Freude —
Laßt sie leben hoch, wie heute,
Immerdar und überall!

G. K. Felsing, Rostock.

Das Gautschfest.

Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart.

Ein großes Gautschfest feiern wir,
Kriweltewitbambum,
Vergnügt bei einem Glase Bier.
Und schaun wir die Kornuten an:
Der Schwamm hat allen wohlgetan!

Der Hintere war tüchtig naß,
Dafür war ja das Wasserfaß.
Der volle Schwamm, der blähte sich
Auf dem Korr'gierstuhl fürchterlich.

Hei! Wie es quatschte, wie es klang
Und durch die Hosen naß eindrang;
Zwar wehrte man sich wohl zum Schein,
Doch fügte man sich endlich drein.

Und jeder sagte: Schöne war's,
Kriegt ich auch einen nassen —!
Drum haltet fest am alten Zopf,
Wer nicht gegautscht wird, ist ein Tropf!

Dichter unbekannt.

Buchbinderlied.

Mel.: Im Wald und auf der Heide.

Wer kann wohl so zufrieden
Mit seinem Stand hienieden
Als ein Buchbinder sein?
Die Arbeit macht ihm Freude,
In Saffian und Seide
Bind't er die Bücher ein.
Halli, hallo, halli, hallo,
Buchbinder sind stets froh.

Wenn die Bücher wir planieren,
Den Hammer kräftig führen
An unserm Schlagestein,
Beim Falzen, Heften, Leimen
Muß uns Vergnügen keimen,
Drum schlagt nur wacker drein!
Halli, hallo usw.

Beschneiden, Färben, Glätten,
Den goldnen Schnitt, den netten,
Polieren, daß er blitzt;
Mit Seide kapitalen,
Nicht bloß, daß es soll prahlen,
Nein, daß zugleich es nützt.
Halli, hallo usw.

Dann angesetzt die Decken,
In Pappband, Lederecken
Und -rücken binden wir;
Die Seiten überzogen,
Mit manchem schönen Bogen
Bunt marmoriert Papier.
Halli, hallo usw.

Halbfranz-, halbenglisch' Bände
Verfert'gen unsre Hände,
Gesprengt und marmoriert.
Mit Kreuz, Filet und Stempel,
Mit Leier, Vas' und Tempel,
Mit Titel schön verziert.
Halli, hallo usw.

An Büchersaales Wänden,
In schöner Mädchen Händen,
Da prangen Bücher fein.
In Kirche, Schul' und Hause,
Sogar beim Hochzeitsschmause,
Muß unsre Arbeit sein.
Halli, hallo usw.

Selbst Fürsten, Herrn vom Stande,
Mit Kreuz und Ordensbande,
Tut der Buchbinder not.
Was wären die Gelehrten,
Wenn sie uns ganz entbehrten,
Gelehrsamkeit wär' tot.
Halli, hallo usw.

Wenn man jetzt, wie vor Zeiten,
Noch schrieb auf Eselshäuten
Und Rollen Pergament,
Da würd' es oft passieren,
Daß man bei dem Studieren
Vor Staub kein Wort erkennt
Halli, hallo usw.

Doch seit der Druck erfunden
Und Bücher schön gebunden,
In Samt und Korduan,



Halli, Hallo, Halli, Hallo,
Buchbinder sind stets froh.

Seit wir die Bogen fügen,
Daß sie nach Ordnung liegen,
Da liest gern jedermann.
Halli, hallo usw.

Denn ohne einzubinden,
Wer würde da sich finden,
In solchen wüsten Dunst.
Kollegen, Hoch die Gläser!
Es leben alle Leser!
Es lebe hoch die Kunst!

Buchbinderlied.

Mel.: Tief im Böhmerwald.

Bei hellem Lichterschein
Blinkt golden uns der Wein,
Drum laßt uns lustig sein,
Uns heut des Lebens freun,
Der Arbeit Last und Graus,
Die bleiben heut zu Haus,
Wir ziehen fröhlich aus
Zu Tanz und Schmaus.
:/: Hallo, halli, hallo!
Buchbinder sind stets froh,
Sind nicht von Papp und Kaliko!
Hallo, halli, hallo,
Bei uns geht's immer so,
In dulci jubilo. :/:

Weg Leder und Papier,
Statt Falzbein schwingen wir
Das Tanzbein heute hier
Zum lustigen Pläsier.

Was kümmert uns die Welt!
Wir haben ja noch Geld
Zum guten Tropfen Wein!
Drum schenket ein.
Hallo, halli, hallo! usw.

Und zu des Festes Glanz
Der Damen schönster Kranz
Mit hellem Augenpaar
Und Schleifen in dem Haar,
Mit lächelnd süßem Mund
Hier an ber Tafelrund,
Schenkt sie ben goldnen Wein
Dem Manne ein.
Hallo, halli, hallo! usw.

Drum, wer heut nicht poussiert,
Der ist ja nur broschiert!
Von saurem Kleister feucht,
Er einem Pappbanb gleicht — —
Drum setzet Herz und Hals
Nur an auf tiefen Falz,
Unb wer heut sitzt und träumt,
Der ist geleimt.
Hallo, halli, hallo! usw.

So nehmt denn, unverwandt,
Das volle Glas zur Hanb,
Es schließe sich ein Band
Um den Buchbinderstand,
Stoßt alle herzhaft an,
Und jeber brave Mann
Schau mit vergnügtem Sinn
Zur Meisterin.
Hallo, halli, hallo! usw.

Buchheil!

Mel.: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Der Buchknecht ist ein tücht'ger Mann,
Denn vieles muß er wissen;
Solang er tüchtig trinken kann,
Tut ihn das nicht verdrießen.
Wohin er geht, bald hier, bald dort,
Die Arbeit zu bezwingen,
Vor Augen schwebt ihm stets ein Wort,
Läßt jubelnd es erklingen:
Buchheil, Buchheil!
Buchheil, Buchheil!
Läßt jubelnd es erklingen!

Ein Buchknecht ist kein Grobschmied nicht,
Die Herren soll'ns bedenken,
Mit Goethe ruft er aus: „Mehr Licht!"
Und „Pereat den Ränken!"
Hinaus ins ungewisse Land,
Manch einer muß das spüren,
Doch wird ihn sicher der „Verbanb"
Und die „Vereinigung" führen.
Buchheil, Buchheil!
Buchheil, Buchheil!
Unb bie „Vereinigung" führen!

Unb kommt er auch wer weiß wohin,
So braucht er nicht zu bangen,
Tieftreue Freundschaft wird auch ihn
Im fremben Land empfangen.
Denn Freundschaft liebt der Buchknecht sehr,
Weiß sich ein Herz zu minnen,
Und wirb einmal der Beutel leer,
Der Freund hat noch was drinnen.
Buchheil, Buchheil!
Buchheil, Buchheil!
Der Freund hat noch was brinnen.

Und dann, wenn nach des Tages Last
Geschlagen hat die Stunde,
Strebt er mit zielbewußter Hast
Hin zur vertrauten Runde,
Dort, froh vereint bei Hopf'n und Malz
Und bei dem Saft der Traube,
Stillt er den großen Durst im Hals,
Der kommt vom Bücherstaube.
Buchheil, Buchheil!
Buchheil, Buchheil!
Vom edlen Bücherstaube.

Max Moll, Greifswald

Buchknechtsleben.

Mel.: 's gibt kein schöner Leben

Kann's was Schönres geben
Als das Buchknechtsleben,
Wie man's hier in dem Verein verbringt,
Wo nach Tagesmühen
Geistesfunken sprühen
Und des Frohsinns heitre Laune winkt.

Drum laßt erklingen,
Drum laßt uns singen
Nun ein Lied zu Buchknechts Lob und Preis,
Weil der Geist der Musen
Zieht durch unsern Busen,
Zieht durch unsern trauten Freundeskreis.

Hat im Jahreswandel
Auch der Bücherhandel
Oft zu leiden unter dem Geschick,
Buchknecht regt behende
Seine raschen Hände,
Packt das Unheil tapfer am Genick.

Auch das Remittieren
Und das Disponieren
Bringt den Buchknecht manchmal um den Skat,
Und zur Ostermesse
Brummt wie eine Esse
Ihm der Kopf vom kleinen Resultat.

Darum auf ihr Zecher,
Füllt nun eure Becher
Mit dem edlen Naß bis an den Rand,
Laßt ein Hoch erschallen
Durch die Festeshallen
Auf das Wohl vom lieben Buchknechtstand.

Mög' trotz Sturmeswehen
Sein Verein bestehen
Wünschen wir von Herzen früh und spät;
Möge er gedeihen,
Niemals sich entzweien,
Vivat hoch die Kollegialität!

W. Lenz (1893).

Sortimenterlied.

Mel.: Es rauscht in den Schachtelhalmen.

Als schönsten Stand auf Erden
Den uns'rigen man kennt,
Denn wer etwas will werden,
Geht in das Sortiment.
Laßt andere sich streiten
Um schnöden Mammon nur,
Wir sind für alle Zeiten
Die Träger der Kultur.

Es steht in unsern Räumen
Der hehren Künste Thron,
Ihm dienen ohne Säumen,
Ist unser schönster Lohn.



... bis einst Freund Hein zur Messe uns in Frieden
Zur Heimat remittiert.

Musik und Bücher bleiben
Das beste Material,
Die Zeit sich zu vertreiben,
Nützlich und ideal.

Und ist der Tag vorüber,
Verkauftes ist bestellt,
Gemütlich man, wie Brüder,
Beim Biere sich gesellt
Gedanken auszutauschen,
Wie es so oft geschah,
Und frohen Muts zu lauschen
Der holden Musika.

Nach Gold und Gütern streben
Ist nur profane Art,
Die wahre Kunst zu leben,
Ist uns allein bewahrt.
Laßt andere sich streiten
Um schnöden Mammon nur,
Wir sind zu allen Zeiten
Die Träger der Kultur!

Paul Marquardt, Magdeburg.

Feuchtfröhlich.

Mel.: Crambambuli, das ist der Titel.

Buchhändler sind ein lustig Völklein
Und haben immer großen Durst,
Wenn sie beim guten Biere sitzen,
Ist Bücherhandel ihnen Wurst!
Denn frisch und froh verknacken wir
Hier manchen Schoppen Bayrisch-Bier,
Ja Bi-Ba-Bayrisch-Bier!

Gar herrlich und in Freuden lebt doch
Der Buchhändler auf der Erd',
Des Glückes Gaben hat das Schicksal
In reicher Fülle ihm beschert!
Drum wünscht' schon aus den Windeln her
Ich: Wärst du so ein Buchhändler,
Ein Bi-Ba-Buchhändler, ein Buchhändler!

Der Sortimenter hat viel Plage
In seines Standes Ruhm und Ehr',
Verschreibt viel Zentner Novitäten,
Versendet deren noch viel mehr!
Sie kaufen nichts, doch loben dann
Den nimmer müden Büchermann,
Den Bi-Ba-Büchermann, den Büchermann.

Doch ach, die Schar kopfloser Zettel
Bleicht früh des Sortimenters Haar,
Wenn „Schulze" er und „Schmidt" soll suchen,
Wird schier er des Verstandes bar!
Doch wird er jetzo täglich schlauer
Und schickt zum lieben Gracklauer,
Zum Gi-Ga-Gracklauer, zum Gracklauer.

Kommissionäre haben Asche
Unmenschlich viel in ihrem Flaus,
Sie bauen alle große Häuser,
Und leben drin in Saus und Braus!
Wenn auch ein Kommittent zum Hohn
Schreibt: „Selbst mach' ich die Kommission!"
Die Ki-Ka-Kommission!

Verleger haben's paradiesisch,
Nichts störet sie in ihrer Ruh',
Wenn sie gelesen die Journale,
Macht 6 Uhr das Kontor man zu!

Dann gehen sie zum Baarmann rein
Und mästen sich ein Bäuchelein,
Ein Bi-Ba-Bäuchelein, ein Bäuchelein!

Doch heute laßt uns allzusammen
Fidel sein ohne Unterlaß,
Ob wir kommissionieren oder
Verlegen, sortimentieren was!
Drum hoff' ich, niemand widerspricht:
Nach Hause gehn wir lange nicht,
Noch li-la-lange nicht, noch lange nicht!

Buchhändlerlied.

Mel.: Gaudeamus igitur.

Brüder, faßt die Gläser an,
Laßt ein Lied uns singen!
All' herbei jetzt, Mann für Mann,
Kräftig muß es klingen,
Daß kein einziger mir heut schweigt,
Dem Beruf mein Lied jetzt steigt!
:/: Frisch auf leichten Schwingen! :/:

Der Verleger fabriziert
Ein Buch nach dem andern,
Die, sehr fein oft ausstaffiert,
In die Welt 'rein wandern;
Und zur Ostermess', Juchhe!
Klingt das Geld im Portemonnaie,
:/: Krebse rückwärts wandern. :/:

Sortimenter ist fürwahr
Nur ein traurig Leben,
Quälet sich das ganze Jahr,
Muß Rabatt stets geben.
10 Prozent und drüber noch,
Manchmal möcht man wirklich doch,
:/: Närrisch werd'n! Nu eben! :/:

Als den dritten kann ich euch
Antiquar noch nennen,
Der wird noch am ersten reich,
Nur muß man es kennen.
Wissenschaftlich und modern
Handelt er mit allen gern,
:/: Wie sich's auch mag nennen! :/:

Sortimenter, Antiquar
Und Verleger eben,
Sollen drum in unsrer Schar
Dreimal hoch heut leben.
Freunde, hebt das Glas zur Stell',
Hoch ein jeder Buchgesell'!
:/: Hoch auch unser Streben! :/:

G. Dufayel (1889).

Bierlied.

Mel.: Als die Römer frech geworden.

Wenn wir hier die Humpen schwenken, ziemt es sich wohl nachzudenken, wie sich die Buchhändlerwelt eigentlich zum Bier verhält und was drum und dran hängt.

Gleich zuerst der Sortimenter ist ein arger Sackermenter, der brav in die Kneipe läuft und das bißchen Geld — vertrinkt, das er täglich einnimmt.

Und nun zweitens der Verleger dünket sich gewaltig höcher, plagt am Tag sich fürchterlich, doch zur Nacht verlegt er sich ebenfalls aufs Trinken.

Über den Kommissionäre muß man sich verwundern sehre, dürstet auch die ganze Welt, der verdient noch immer Geld, geht damit zu Biere.

Zwar die Herren Antiquare handeln nur mit alter Ware, doch sie führen nebenbei eins, das bleibet immer neu, nämlich Durst zum Biere.

Auch der Musikalienhandel führet einen bösen Wandel, Wagner spielt er am Klavier, aber abends Skat beim Bier und dann mit Schikanen.

Über die, die Bücher drucken, kann man nur die Achseln zucken, denn ihr Durst ist riesengroß und sie trinken deshalb bloß Bier von früh bis abends.

Auch der Herr Buchbindermeister nimmt alltäglich schlechtern Kleister, ob das Buch hält, ist ihm Wurst, hält nur immerdar sein Durst an zum Lagerbiere.

Wie man sieht, sind leider alle diese in demselben Falle, mit Bedauern sehen wir, welche Herrschaft doch das Bier auf sie alle ausübt.

Dieses darf nicht länger währen, wollen schleunigst uns bekehren, und daß es geschieht recht schnell, darauf laßt uns auf der Stell' einen Ganzen leeren.

Des Buchknechts Vaterland.

Mel.: Was ist des Deutschen Vaterland.

Was ist des Buchknechts Vaterland? Ist's Preußenland? Ist's Bayernland? Ist's Leipzig, wo man Gose trinkt und kühn die Ballenstöcke schwingt? O nein, o nein, o nein! sein Vaterland muß größer sein!

Wo ist des Buchknechts Vaterland? Am Rheinesstrand? Am Elbestrand? Ist's an dem grünen Strand der Spree? Ist's auf der Alpen stolzer Höh'? O nein usw.

Was ist des Buchknechts Vaterland? Ist's Engelland? Ist's Schwedenland? Italia, wo der Ätna raucht und der Bandit im Busche kraucht? O nein usw.

Wo ist des Buchknechts Vaterland? Am Seinestrand? Am Wolgastrand? Ist's, wo der Franzmann Rache schwört? Ist's, wo der Russe Talg verzehrt? O nein usw.

Was ist des Buchknechts Vaterland? So nenne mir das große Land! Ist's Lappland, wo das Renntier läuft, wo man den Tran in Seideln säuft? O nein usw.

Was ist des Buchknechts Vaterland? So nenne endlich mir das Land! Soweit die Menschheit sich erstreckt und rings den Erdenkreis bedeckt, das soll es sein! das, wackrer Buchknecht, nenne dein!

Das ist des Buchknechts Vaterland! Es dehnt sich aus von Strand zu Strand; sei's in des Südens heißer Glut, sei's an des Nordmeers kalter Flut! In Ost und Westen soll es sein! das, wackrer Buchknecht, nenne dein!

Das ist des Buchknechts Vaterland! Allüberall ist er bekannt, wo nur noch lebt ein Biedermann, der schreiben, buchstabieren kann! Das soll es sein, das soll es sein, das, wackrer Buchknecht, nenne dein.

Der ganze Erdkreis soll es sein, so weit nur lacht der Sonne Schein! Allüberall voll Macht und Kraft verbreiten wir die Wissenschaft. Drum, Brüder, stimmet ein: Der ganze Erdkreis soll es sein!

Ulrich Meyer.

Buchgesellenart.

Mel.: Studio auf einer Reis'.

Buchgesellen — lust'ge Leut',
Schumheidi, schumheida,
Lieben gern die Feuchtigkeit,
Schumheidi, heida,
Und ihr Durst ist immer groß,
Doch nach Wissenschaft nicht bloß.

Buchknecht stets nur wenig Geld
Von dem Prinzipal erhält,
Stets nach höhern Zielen strebt
Und vom Ideal nur lebt.

Doch trotz alldem, das steht fest,
Buchknecht nie sich lumpen läßt;
Drum, wenn bei ihm Ebbe ist,
Er mal nicht zu Mittag ißt.

Buchknecht stets nach Ultimo
Lebt in Dulce jubilo,
Sieht nicht in sein Portemonnaie,
Bis nichts mehr darin; o weh!

Drum woll'n wir mal trinken drauf,
Steht von euren Plätzen auf,
Nehmt die Gläser voll zur Hand,
„Dreimal hoch der Buchknechtsstand!"

Arthur Müller.

Remittentenlied.

Mel.: Bekränzt mit Laub.

Was werd' ich mich mit Remittenden quälen,
So lang ein Taler mein!
Der Bücherstaub, er setzt sich in die Kehlen,
Ich wasch' ihn ab mit Wein!

Wer jetzt noch im Verlag will prosperieren,
Der muß, 's ist sonnenklar,
Danebenbei mit Pillen marschandieren:
Zwölf Stück fünf Taler bar.

Mit Sortiment könnt ihr vom Hals mir bleiben,
Man plagt sich's ganze Jahr;
Der Kunde läßt zur Ansicht nur verschreiben,
Und kauft beim Antiquar.

So lang des Lebens Buch uns bleibt hienieden,
Wird weiter spekuliert!
Bis einst Freund Hein zur Messe uns in Frieden
Zur Heimat remittiert!

Stoßseufzer.

Mel.: Studio auf einer Reis'.

Ach ja, das Buchhändlerleben, juchheidi, juchheida, hat uns Gott im Zorn gegeben, juchheidi, heida! Was hat man den ganzen Tag doch für Ärger und für Plag'! Juchheidi, juchheida usw.

Nehmen wir den Sortimenter: 's ist ein Renntier, denn stets rennt er; Leitern steigen, Kunden schinden, schwer ist das zu überwinden!

Nun kommt der Verleger dran: ein wohlangesehner Mann; debitieren, kreditieren, Sortimenter schikanieren!

Aber erst die Antiquare, daß mich Gott davor bewahre; stets im Schmutz und Staube liegen, ist das etwa ein Vergnügen?

Auch den Herrn Kommissionär, den beneide ich nicht sehr; mit Markthelfern zu verkehren, kann ihm das Ästhetik lehren?

Komm, du edler Gerstensaft, du allein verleihst mir Kraft; hilf verjagen mir die Grillen und tu meinen Leib mir füllen! Juchheidi, juchheida, juchheidi, heitralala!

Etablierlied.

Mel.: Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!

Drei Männer nenn' ich euch, herrlich und hehr, sie gehen von Munde zu Munde; gewiß, es wird auf Erden nicht mehr, eine Sorte wie diese gefunden. Der Mensch ist nichts mehr wert auf der Welt, der's nicht mit meinen drei Männern hält.

Der Verleger — er hat nach dem Kneipier auf Erden das glücklichste Leben, denn kommt auch mancher Artikel ihm re, etwas bleibt immer doch kleben. Und kommt dann die Messe herangetrollt, so ist er ein Krösus an Silber und Gold.

Der Sortimenter ist ein glücklicher Mensch, acht Groschen vom Taler, die schmecken! Und wird ihm Fortuna auch mal wetterwend'sch, will der Umsatz nicht mehr recht flecken, ei so wird, wenn zur Messe ihm fehlt das Geld, frisch alles zur Disposition gestellt.

Ein Leben der Kommissionär aber führt wie ein Gott, 's ist mit Händen zu greifen. Wenngleich der Kommittente ihn brav schikaniert, schneid't er doch im stillen seine Pfeifen; und liefert er auch einmal wenig nur aus, er schindet's an Packtuch und Stricken heraus.

Drum auf, Kameraden, etabliert, etabliert! mit Verlag, Sortiment, Kommissionen! Solang man noch Bücher liest und schmiert, wird der Kram sich noch immer verlohnen. Ergreifet die Zeit, sie eilt schneller dahin als der Sturmwind sauset durch's Waldesgrün.

Buchknechtslied.

Mel.: Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark.

Herbei ihr Bücherhelden all, herbei in Saus und Braus! Heran Verlag und Sortiment, auch wer nur alte Schwarten kennt, :/: er bleibe nicht zu Haus. :/:

Ja wer nur macht in Makulatur, soll uns willkommen sein; selbst kölnisch' Wasser, Gichtpapier, Zigarren, Tee und Elixier, :/: wir lassen es herein. :/:

Geschlagen ist so manche Schlacht — laßt nun die Waffen ruhn, und denkt, wie's doch viel schöner sei, wenn wir in süßer Harmonei :/: uns hier recht 'bene tun. :/:

So nehmt die Gläser, stoßet an, und leert sie bis zum Grund, und wer ein braver Buchknecht ist, der rufe aus zu dieser Frist: :/: Hoch lebe unser Bund. :/:

Lob auf Leipzig.

Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart.

Kein Städtchen auf der ganzen Welt, valleri juchhe! wie du, mein Leipzig, mir gefällt, valleri juchhe! dich preist die ganze Menschenheit als Ursitz der Gemütlichkeit. Valleri juchheirassa, valleri juchhe!

Der Bücherhandel steht im Flor, wer ihn nicht treibt, der ist ein Tor, bei wenig Arbeit — viel Salär, mein lieber Sohn, was willst du mehr?

Und brauchst du mal ein neues Buch, dann kauf's beim Sortimenter klug, denn wenn du es dir selbst verschreibst, dann kannst du sehen, wo du bleibst.

Vertilgst du abends dein Glas Bier, mein lieber Sohn, dann merke dir: Geh spätestens um zwei nach Haus, sonst steckt die Polizei dich raus!



Zehn Gosen trinkt man gut hinein,
Das Bauchweh, das kommt hinterdrein.

Du kannst auch in die Gose gehn, 's ist ein Getränke wunderschön, zehn Gosen trinkt man gut hinein, das Bauchweh, das kommt hinterdrein.

Mein Leipzig, du bist wirklich groß, in dir lebt sich es zu famos, wohin man auch die Blicke richt', kein zweites Leipzig gibt es nicht!

Mein kut'stes Herrchen! ei herrjeh! gottstrambach! I herrjehmineh, verthimian, nu äm, nu äm! mein liebes Leipzig, du sollst läm!

Allgemeines Lied.

Allerhand Grafen.

Mel.: In des Waldes düstern Gründen

Preisend mit viel schönen Reden ihrer Künste Wert und Zahl, saßen viel moderne Grafen einst im kühlen Wirtshaussaal.

Graf von Topo, Geo, Kosmo rühmten viel die Wissenschaft, wie man Sonne, Mond und Sterne und der Erde Grenzen schafft.

Nicht auf schwarz punktierten Karten liefern wir der Erde Bild, sprachen Xylo, Photo, Litho, die Natur ist unser Schild.

Graf von Auto, Steno, Typo priesen ihrer Arbeit Ziel — wie sie Schrift und Wort verbreiten und verbesserten den Stil.

Graf von Zinko und Galvano, Kalli und auch Orthograf rühmten, wie die andern Grafen, ihre hohen Künste brav.

Endlich aber kam Graf Tele, sprach: ich schlag euch alle tot, ich allein, mit Blitzesschnelle, ich verdiene mir mein Brot.

Und es sprachen Ortho, Kalli, Typo, Topo, Stenograf und die andern Grafen alle: Vivat hoch der Telegraf!

O ihr Grafen, werdet klüger! rief da schnell der Bibliograf. Ohne mich und meine Bücher bliebe jeder doch ein —!

Lahrer Kommersbuch.

Inhalt